

# Jens Geelhaar

## The Identity of the Unknown An Installation by Jens Geelhaar

The turn of the century is drawing closer. The world of science, politics and the arts respond to the beginning of the next millennium with a certain inner uneasiness, which goes along with new approaches, reorientations and an increased rate of variation in production, also in artistic production. Especially the artists' reactions to the fin-de-siècle mood are most productive, sensitive and unconstrained. Many art works of the 1990s are distinguished by the fact that no field, no media nor any context is excluded. Therefore by way of the fine arts we are able to enter a discourse which science or politics cannot provide in the same way. Jens Geelhaar is an artist who has opted for an unusual and interdisciplinary way in his education. He has received his PhD in theoretical medicine and a fine arts diploma in "new artistic media." With the seriousness of his artistic work he contradicts an education and a way of working still specialised in different disciplines.

Rather than style-oriented Geelhaar works project-oriented. Artistic experimentation and the presentation of its result in the form of installations characterise his way of production. Central questions Jens Geelhaar asks are this: How can we store and preserve knowledge today? How is it possible to make experiences – that are in principle unobservable – visible in the field of fine arts? How and by which channels do we communicate today?

Geelhaar is curious enough to always utilise the latest technologies such as the internet and the world-wide transmission of live events by video. His working method is not playful, ironical or contra-inductive, like we can observe with many artists today, but analytical. Thus it seems logical that he does not accept ideological or aesthetic limitations in choosing his material. At the same time he does not repeat his topics nor resume earlier works of his. There is no such thing as a recognisable style, instead Geelhaar works in projects. A recognisable red thread through his work is to be found



Jens Geelhaar, Die neue Sprachlosigkeit im Kommunikationszeitalter, 1996

32  
33

Jens Geelhaar, 30 mal eine Minute – Begegnungen, 1993



in his way of thinking and working. In the age of internet you can often hear of the interactivity of works of art, but most works produced within the new media are quasi instant without the active participation of the user. Jens Geelhaar's works, however, belong to an area bordering on this – as will be shown in two examples.

Part of the video installation "30 times one minute – encounters" (1993) is an iron partition with a built-in and surface treated glass plate. A small liquid crystal video projector throws faces of different sex and nationality onto the back of this plane. In the short span of one minute one tries to get an initial impression of each person's personality by simply watching the physiognomy and trying to memorise special features. Minimal gestures and the same remaining detail support a concentrated watching. In front of the massive and cold steel wall there is a cozy easy chair. If we accept the invitation and sit down, our face is mirrored in the glass congruent with the projected face the other face on the glass. In a very subtle manner a contact between the two faces is established whereas actually it is the image of one face on the back and of the other on the front of the glass plate. At the same time one feels closeness and distance, identification and otherness. The superimposition of two individuals can be superficial but it can also lead to a better description of the other as well as of oneself. In this installation we keep a comfortable distance, just watching. Changing our position would subsequently change the proportion between the two faces. In his work "The Archive" Jens Geelhaar also determines the precise position of the visitor. 96 archive-boxes from the University of Heidelberg are stacked up in two steel shelves. Originally they were used to hold doctoral theses, that is: papers, in which the authors have to prove their proficiency of independent scientific work. If one tries to recognise a logical order in the numbered boxes, it becomes clear that this is just an illusion and actually there is an awful disarray. At the same time, when moving closer to the boxes we recognise a faint rustle. It encourages us to draw even closer: some of the boxes contain small speakers murmuring hardly audible "critical quotes concerning the

character of the truth of knowledge i.e. annotations by scientists who have changed our view of the world." As applies to the installation "30 times one minute – encounters" we can read and understand this work only if, in spite of a subjective closeness, we manage to obtain an objective distance to the subject-matter.

Hannelore Paflik-Huber, 1996

#### **Die Identität des Fremden. Installationen von Jens Geelhaar**

Das Ereignis "Jahrtausendwende" rückt immer näher. Die Wissenschaften, die Politik und die Künste reagieren auf den kommenden Jahrtausendbeginn mit einer inneren Unruhe, die mit neuen Ansätzen, Umorientierungen und einer erhöhten Variationsrate auch der künstlerischen Produktionen einhergeht. Am produktivsten, sensibelsten und zwanglosesten reagieren die Künstlerinnen und Künstler auf die Fin de Siecle-Stimmung. Viele künstlerische Arbeiten der 90er Jahre zeichnen sich unter anderem dadurch aus, daß kein Bereich, kein Medium, keine Inhaltlichkeit ausgeklammert wird. Wir können daher über die Kunst in einen Diskurs eintreten, den die Wissenschaften und die Politik uns in dieser Form nicht anbieten.

In diesem Sinne ist Jens Geelhaar ein Künstler, der von seiner Ausbildung her gesehen, mit seiner Promotion in theoretischer Medizin und einem abgeschlossenen Kunststudium in "Neue Künstlerische Medien", einen ungewohnten, interdisziplinären Weg eingeschlagen hat. Der immer noch zunehmenden, meist aber gar nicht mehr notwendigen, Spezialisierung einzelner Fächer widerspricht er mit einem ernstzunehmenden künstlerischen Anspruch.

Geelhaar arbeitet projektorientiert, nicht stilorientiert. Das künstlerische Experiment und sein Resultat in Form sichtbarer Installationen charakterisieren seine Zugangsweise. Wie läßt sich heutzutage aber Wissen noch speichern? Wie lassen sich – im Prinzip unbeobachtbare – Erfahrungen mit Kunst sichtbar machen? Wie und womit kommunizieren wir heute? Das sind die zentralen Fragestellungen von Jens Geelhaar. Er ist neugierig genug, um sich immer wieder die neuesten Technologien, wie z.B. das Internet und die weltweite Live-Übertragung von Videobildern zunutze zu machen. Sein Vorgehensweise ist nicht spielerisch, ironisierend oder konträrinduktiv, wie bei vielen Künstlern heute feststellbar ist, sondern analytisch. So scheint es auch nur logisch, wenn es für ihn bei der Medienauswahl und der Medienwahl keine ideologischen oder ästhetischen Grenzen gibt.

Auch bei der Wahl seiner Themen gibt es keine Wiederholung oder eine Anknüpfung an seine früheren Arbeiten. Es gibt keinen beobachtbaren Stil, sondern eher so etwas wie projektorientiertes Arbeiten. Der rote Faden läßt sich am elegantesten noch am Arbeits- und Denkprozeß des Künstlers selbst



## Jens Geelhaar

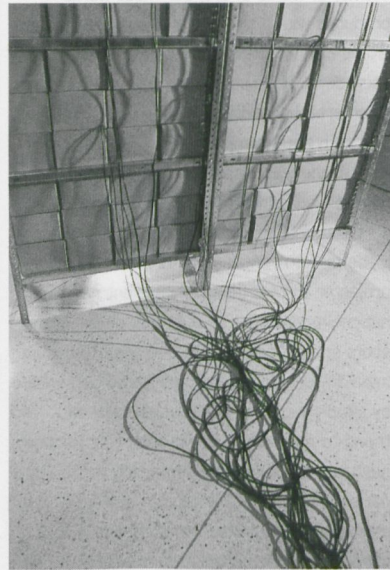
nachvollziehen. Im Zeitalter des Internet spricht man immer wieder von der Interaktivität der Kunstwerke. Die meisten Kunstwerke, die in den Neuen Medien produziert werden, sind ohne eine aktive Teilnahme und Mitgestaltung durch den Betrachter quasi inexistente. Jens Geelhaars Arbeiten sind auch in puncto Interaktivität, wie hier an zwei Beispielen erläutert, einem Grenzbereich zuzuordnen. Zur Videoinstallation "30 mal eine Minute – Begegnungen" von 1993 gehört eine Strellwand mit einer oberflächenbehandelten und versenkt eingelassenen Glasscheibe. Auf diese Scheibe werden von der Rückseite Gesichter verschiedenen Geschlechts und Nationalität mit Hilfe eines kleinen Flüssigkristall-Videoprojektors projiziert. Wir versuchen in der Kürze von jeweils einer Minute anhand der Physiognomie erste Eindrücke von der Persönlichkeit des Anderen zu gewinnen und uns besondere Merkmale einzuprägen. Die minimale Gestik und der immer gleiche Bildausschnitt unterstützen eine konzentrierte Betrachtungsweise. Des Weiteren befindet sich vor der kalten, massiven Stahlwand ein gemütlicher Sessel. Wenn wir der Einladung folgen und Platz nehmen, spiegelt sich unser Gesicht deckungsgleich mit dem projizierten Gesicht des Anderen auf der Glasoberfläche. Auf subtile Weise ist ein Kontakt hergestellt, der aber faktisch aus zwei Oberflächen besteht: dem ruckseitigen Bild und der vorderseitigen Spiegelung. Wir spüren Nähe und Distanz, Identität und Alterität, in einem. Die Überlagerung zweier fremden Ichs führen. Wir bleiben in einem Abstand, bequem distanziert, als Beobachter sitzen. Ein Standortwechsel unsererseits würde das Größenverhältnis zwischen den beiden Gesichtern verändern.

Individuen kann oberflächlich bleiben, aber durch die Überblendung auch zu einer verständnisvolleren Charakterisierung sowohl des eigenen wie des fremden Ichs führen. Wir bleiben in einem Abstand, bequem distanziert, als Beobachter sitzen. Ein Standortwechsel unsererseits würde das Größenverhältnis zwischen den beiden Gesichtern verändern.

Auch bei der Arbeit "The Archive" von 1994 ist die Betrachterposition von Jens Geelhaar präzise vorbestimmt. In zwei Stahlregalen sind 96 Archivkästen der Universitätsbibliothek Heidelberg gestapelt. Ursprünglich dienten sie zur Lagerung von Dissertationen, d.h. Schriften, mit denen die Autoren ihr selbständiges wissenschaftliches Arbeiten unter Beweis stellen müssen. Versucht man aber anhand der aufgedruckten Zahlen eine logische Ordnung auszumachen, stellt man fest, daß der äußere Schein trügt und ein wahlloses Durcheinander herrscht. Gleichzeitig nehmen wir aus einem gewissen Abstand ein leises Rauschen wahr. Es fordert uns auf, näher zu treten. Dem in den einzelnen Kästen stecken kleine Lautsprecher, die kaum hörbar „kritische Zitate zum Wahrheitscharakter der Erkenntnis, d.h. Anmerkungen von Wissenschaftlern, die unser Weltbild verändert haben...“ murmeln. \* Wie bei der Arbeit "30mal eine Minute – Begegnungen" zeigt auch dieses Werk, daß Erkenntnis nur dann zu gewinnen ist, wenn es gelingt, trotz subjektiver Nähe eine objektive Distanz zum Gegenstand einzunehmen.

\* So Jens Geelhaar in Kunstpreis Ökologie, Hrsg. Unternehmenskommunikation EAEG Hausgeräte GmbH, Nürnberg 1994, S. 16

Hannelore Pafflik-Huber, 1996



Jens Geelhaar, The Archive, 1994

Enthalte dich der Bohnenspeisen  
 Hebe nicht auf, was zu Boden gefallen ist  
 Berühre keinen weißen Hahn  
 Brich das Brot nicht  
 Steige über keinen Zaun  
 Schüre das Feuer nicht mit dem Eisen  
 Iß von keinem ganzen Laib Brot  
 Pflücke keine Blume von einem Kranz  
 Setze dich nicht auf Hohlmaße  
 Iß von keinem Tierherzen  
 Wandere nicht auf der Landstraße  
 Laß keine Schwalbe unter deinem Dach nisten  
 Wenn der Topf vom Feuer genommen ist, vertilge seine Spuren in der Asche, streiche sie glatt  
 Besieh dich nicht im Spiegel mit der Lampe daneben  
 Wenn du vom Lager aufstehst, rolle das Bettzeug zusammen und gleiche den Abdruck deines Leibes aus  
 (Russel)

Die Sphäre der Erde ist das Maß für alle anderen. Zeichne ein Dodekaeder um sie! Die diesem Dodekaeder umschriebene Sphäre ist die des Mars. Zeichne jetzt ein Tetraeder um die Marssphäre! Die diesem Körper umschriebene Sphäre gehört dem Jupiter. Schreibe jetzt einen Würfel um des Jupiters Sphäre. Die ihm umschriebene Sphäre ist die des Saturns. Zeichne nun ins Innere der Sphäre der Erde ein Ikosaeder! Die ihm eingeschriebene Sphäre gehört der Venus. Zeichne ein Oktaeder in diese Sphäre! Die diesem Oktaeder eingeschriebene Sphäre gehört endlich dem Merkur. Und siehe, somit ist die Zahl der Planeten erklärt.  
 (Kepler, Mysterium Cosmographicum, Universitätsbibliothek, Budapest)



Jens Geelhaar, The Archive, 1994

**Jens Geelhaar**

1963

geboren in Saarbrücken

1983-1990

Studium der Chemie in Karlsruhe und Heidelberg

1984-1986

Gaststudent im Fachbereich Bildende Kunst der Fakultät für Architektur in Karlsruhe bei Prof. Erhardt

1995

Promotion in theoretischer Medizin (Umweltchemie), Universität Heidelberg

1988-1990

Gaststudent im Fachbereich Bildende Kunst PH-Heidelberg bei Prof. Kästner

1991-1996

Studium der Freien Kunst an der HBK Saar, Klasse Ulrike Rosenbach und bei Jill Scott

seit 1994

Chefredakteur des digitalen Magazins Thight Rope

1995

Forschungsprojekt "Internet" der HBK Saar

**Ausstellungen (Auswahl)**

1992

"Videoscultures", Deutsch-Amerikanisches Institut, Heidelberg

1993

"Arthouse", Ingelheim/Pfalz

1994

"Interactiva '94", Potsdam

1995

"Positionen junger Kunst '94", Saarbrücken

1980

Wanderausstellung "Kunstpreis Ökologie" u.a. Berlin, Stockholm, Genf

1994

"Multimediale 4" des ZKM, Karlsruhe

1994

Deutscher Multimediakongress, Heidelberg

**Stipendien / Preise**

1980

3. Preis Deutscher Jugend Photopreis

1994

1. Preis AEG-Kunstpreis Ökologie

Erlauchtester Herr, nachdem ich nun die Werke aller gründlich studiert habe, die vorgeben, Meister und Künstler von Kriegsgeräten zu sein... will ich Eurer Herrschaft meine geheimen Erfindungen vorlegen und mich erbieten, sie nach Eurem Gefallen auszuführen...

Eine außerordentlich leichte und feste Brücke. Eine endlose Vielzahl von Rammböcken. Eine Methode, Festungen zu zerstören, die auf einem Felsen gebaut sind. Eine Art Bombardement, das Schauer von kleinen Steinen schleudert und dessen Rauch den Feind in Schrecken versetzt. Ein geheimer Gang, der ohne Lärm gebaut wird.

Gedeckte Wagen, hinter denen ganze Armeen sich verstecken und vorgehen können.

Leonardo da Vinci: Codex Atlanticus. Deutsch von T. Puttfarken, 1968